LWW

Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

50. Jahrgang | Juni 2002 | Folge 6

Polen diskutiert über Jedwabne

Nicht nur Opfer, sondern auch Täter(?)

In Polen wird seit einiger Zeit heftig über ein bislang als deutsche Angelegenheit erachtetes Thema kontrovers diskutiert. Es geht darum, ob und inwieweit es eine polnische Beteiligung an der Judenverfolgung während der NS-Besatzungszeit gab. Jedwabne liegt in Ostpolen und kam gemäß dem Hitler-Stalin-Pakt 1939 an die Sowjetunion und wurde erst 1941 mit dem Angriff auf Rußland von Deutschen besetzt. Vorläufiger Höhepunkt dieser Debatte war eine Gedenkfeier in Jedwabne anläßlich des 60. Jahrestages dieses Progroms am 10.7.2001, bei der der polnische Präsident Aleksander Kwaśniewski sich in dieser heiklen Angelegenheit in diplomatischer Form mit den Worten „Ich entschuldige mich persönlich, als polnischer Staatsbürger und Präsident Polens" entschuldigte.

Ausgelöst wurde die Diskussion durch das Buch „Nachbarn" des in Amerika lehrenden polnischen Soziologen Jan Tomasz Gross. Wie kein zweites erschütterte dieses Buch die polnische Öffentlichkeit, weil es die Opferrolle Polens in Teilen in Frage stellte und damit eine schon lange fällige Vergangenheitsbewältigungsdebatte auslöste. Immer wieder wurde Jedwabne und die Rolle der Polen seitens der Zeitungen thematisiert. Hierbei lassen sich zwei Diskussionsebenen erkennen; die eine beschäftigt sich sehr kritisch mit dem erwähnten Buch, die zweite wendet sich allgemein der polnischen Haltung gegenüber den Juden zu. Gross stützt sich vor allem auf jüdische Zeitzeugen und Gerichtsprotokolle aus dem Jahre 1949 und kommt zu dem Ergebnis, daß es polnische Mitbürger waren, die ihre jüdischen zusammentrieben, quälten, folterten und schließlich ermordeten, und das aus eigenem Antrieb. Das war der Zusatz, der die polnischen Gemüter erhitzte, denn bislang galten alle Verbrechen des Holocaust als deutsche, d.h. von Deutschen angeordnet.

Die polnische Historiographie der Nachkriegszeit betonte bislang immer nur den heroischen Widerstand der Polen gegen die Okkupanten und ließ alle negativen Erscheinungen außen vor. Die Vergangenheit hat Polen nach den langen Jahren der kommunistischen Unfreiheit eingeholt und eine längst überfällige Diskussion ausgelöst. Der Autor hat damit ein hochexplosives Thema zur Sprache gebracht, sich aber gleichzeitig dadurch angreifbar gemacht, daß er wichtige Quellen einfach ignorierte. So wurde die Anwesenheit eines SS-Einsatzkommandos in der Region zu fraglicher Zeit und der Fund von Patronenhülsen deutscher Bauart nicht beachtet, ebenso die Tatsache, daß die Exhumierung in Jedwabne nur wenige hundert Leichen zutage förderte, während der Autor von 1.600 spricht.

Der Wert dieses Buches liegt also weniger in seinem Inhalt als in der Diskussion, die es in der polnischen Gesellschaft auslöste. Die Presse nahm breit Stellung zum polnisch-jüdischen Verhältnis und verwies auf antisemitische Tendenzen in der Zwischenkriegszeit. Die Schwierigkeit dieser Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit liegt im Zugeständnis der eigenen Schuld. Ein Opfer kann nicht Täter sein, so das allgemeine Empfinden. Der ehemalige polnische Außenminister Bartoszewski sprach im Zusammenhang mit dem polnisch-jüdischen Verhältnis von einer „Konkurrenz der Opfer".

Diese durch Auslandspolen angestoßene Debatte erweckte nicht nur in Polen großes Interesse, sondern inzwischen auch in Israel. Das Buch „Nachbarn" ist inzwischen ins Hebräische übersetzt worden, und es gibt sogar bereits eine deutsche Ausgabe, was angesichts der seltenen Berichterstattung aus dem Nachbarland Polen in den deutschen Medien verwundern kann. Aber der Fall Jedwabne fand auch in Deutschlands Öffentlichkeit eine gewisse Aufmerksamkeit, was daran auszumachen ist, daß die Tagesschau am 10.7.2001 über den Festakt in Jedwabne berichtete.

Die Diskussion in Polen wird weitergehen, und sie wird die Menschen weiter verändern, und damit dem Westen noch näher bringen. Unser Nachbar Polen leistet damit Schmerzliches, aber Vorbildliches, zumal wenn man die Debatte in Tschechien beobachtet.

Dr. Martin Sprungala

War das Thema „Vertreibung" tabu?

Einige Aspekte zum „Krebsgang" von Grass

Günter Grass hat ein neues Buch geschrieben. Er löste damit eine weitere Debatte über Flucht und Vertreibung aus. Gegenstand seiner Erzählung „Krebsgang" ist die Flucht über See, insbesondere das Schicksal der „Wilhelm Gustloff". Der Autor und viele Zeitgenossen verbinden mit dieser Tatsache die Feststellung, Günter Grass habe mit seiner literarischen Darstellung ein Tabu gebrochen. Die öffentliche Debatte über diese Auffassung wird sehr kontrovers geführt.

Eines muß man Günter Grass lassen. Er hat instinktiv zur rechten Zeit das richtige Thema angepackt. Wenn auch das Thema nicht so tabu war, wie es der Autor und viele seiner Freunde gesehen wissen wollen, ein weiteres muß man Günter Grass zugestehen: Er hat ein sich selbst verordnetes Tabu gebrochen. Dabei sollten wir berücksichtigen, daß das Wort „Tabu" ein Wort ist, das schwer faßbare Verhältnisse beschreibt, und oft dazu führt, daß das Thema aus der öffentlichen Diskussion ausgeblendet wird. Es ergibt sich ein Prozess, den Elisabeth Noelle-Neumann die „Schweigespirale" genannt hat.

Die Debatte hat viele positive Aspekte. Seit Wochen wetteifern, wie die „Neue Zürcher Zeitung" am 23./24. Februar 2002 schreibt, die Feuilletons in Frankfurt und München um Belege, die beweisen sollen, daß Flucht und Vertreibung schon lange vor Grass ein Thema der Literatur und der Nachkriegsgeschichte gewesen seien. Die „Neue Zürcher Zeitung" verweist in diesem Zusammenhang auf einen Mentalitätswandel, in den das jüngste Buch einzuordnen ist. Unter der Zwischenüberschrift „Zwei unterschiedliche Nachkriegszeiten" heißt es dazu: „Pauschal zu behaupten, Flucht und Vertreibung hätten nicht nur in der DDR, sondern auch in der Bundesrepublik stets einem Diskurstabu unterlegen, geht ebenso an der Wirklichkeit vorbei wie die gegenteilige Ansicht, dergleichen sei nie der Fall gewesen. Man muß die Zeiten auseinanderhalten: In den fünfziger Jahren, als nahezu jede Gemeinde Straßen und Ortsteile nach Regionen und Landschaften der „verlorenen" deutschen Ostgebiete benannte, war das Bewußtsein deutschen Leidens allgegenwärtig, nicht nur in den betroffenen Familien, auch in der Öffentlichkeit. Der Kalte Krieg begünstigte eine Erinnerung, welche die Rote Armee auf ihre Greueltaten reduzierte. Hingegen schuf die Studentenbewegung der späten sechziger Jahre und die von Willy Brandts Warschauer Kniefall symbolisierte gekrönte Entspannungspolitik neue Konstellationen.

Statt als Opfer kamen die Deutschen im eigenen Land nun vor allem als Täter in den Blick, und auf der Linken wurde es möglich, die Vertreibung anders denn als gerechte Strafe für den nazistischen Völkermord anzusehen. Wer vom deutschen Leid sprach, weckte unmittelbar den Verdacht, er wolle Schuld aufrechnen – was oft genug ja tatsächlich ein treibendes Motiv gewesen ist. Einem Verband der Vertriebenen anzugehören, wurde gleichbedeutend damit, ein Kalter Krieger und Revanchist zu sein. So sahen die Diskurskoordinaten links von der Mitte aus. Hier von „Tabus" zu reden, dürfte so verkehrt nicht sein. Freilich, es sind „Tabus von gestern."

Auf einen weiteren Umstand sei verwiesen. Das betrifft die zahlreichen Dokumentationen, die über Flucht, Vertreibung und Deportation der Ostdeutschen erstellt worden sind. So entstand in den fünfziger Jahren – herausgegeben vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte und betreut von dem Historiker Theodor Schieder – die acht Bände umfassende „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittel-Europa", ein groß angelegtes Oral-History-Projekt aus der Perspektive der deutschen Opfer. Von dieser Dokumentation gibt es seit vielen Jahren auch eine Taschenbuch-Ausgabe, die sehr umfangreich ist.

Darüber hinaus wurde 1969 eine weitere Dokumentation über die Verbrechen an den

Vertriebenen in Auftrag gegeben, die nach ihrer Fertigstellung im Jahre 1974 von der inzwischen von SPD und FDP (Brandt/Scheel) geführten Bundesregierung wegen außenpolitischer Bedenken nicht veröffentlicht wurde. Erst in den achtziger Jahren unter der Regierung von CDU und FDP (Kohl/Genscher) wurden die Erhebungsbogen – erstellt auf der Grundlage der veröffentlichten und der unveröffentlicht gebliebenen Teile der Schieder-Dokumentation – und der Schlußbericht des Bundesarchivs für die Forschung freigegeben.

Wer sachkundig über die Thematik diskutieren will, sollte eben bedenken, daß jede Beschäftigung mit dem Thema Flucht und Vertreibung in den siebziger und achtziger Jahren schnell zu Protesten aus dem osteuropäischen Ausland, aber auch aus dem westlichen Ausland und dem Inland führte. Rainer Blasius beschreibt diese Tatsache in der „FAZ" am 9. Februar 2002 wie folgt: „Wer sich wissenschaftlich mit diesem Komplex beschäftigte oder auch nur davon sprach, setzte sich der Gefahr aus, als Aufrechner, als Relativierer der Besatzungsverbrechen des „Dritten Reiches" und der Schuld an der Judenvernichtung abgestempelt zu werden. So konnte der amerikanische Völkerrechtler Alfred M. de Zayas mit dem Buch „Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen" 1977 hervortreten, während die westdeutschen Zeitgeschichtsforschung über Aufsatzbände nicht hinauskam".

Seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Staaten in Ost-Mittel-Europa hat sich die Einstellung zum Thema Flucht und Vertreibung stark gewandelt. Das Thema wird versachlicht auch in den östlichen Nachbarländer behandelt. Polnische und deutsche Historiker arbeiten gemeinsam an einer mehrbändigen Edition polnischer Quellen über „Die Deutschen östlich von Oder und Neisse 1945 bis 1950".

Auch wir in der Landsmannschaft haben uns diesem Thema erneut zugewandt und beschlossen, das Thema „Flucht, Vertreibung und Deportation der Ostdeutschen" bei der diesjährigen Bundeskulturtagung zu thematisieren. Der Beschluß datiert aus einer Zeit, bevor das neue Buch von Günter Grass bekannt wurde. Auf diese Weise wollen wir auch einen Beitrag zur Versachlichung der Thematik leisten, um sicherzustellen, daß alle Opfer der Gewalt die entsprechende Würdigung in Wissenschaft, Forschung und der öffentlichen Meinung erhalten.

Karl Bauer

Leser fragen – Walter Haak antwortet

Frage:

Ich bin 62 Jahre alt und bekomme Altersrente, die ich gerne mit einem kleinen Nebenjob aufbessern möchte. In meinem Rentenbescheid steht, ich könnte 630 Mark dazuverdienen, ohne dass man mir die Rente kürzt. Wie hoch ist meine Hinzuverdienstgrenze nach der Euro-Umstellung? Kann ich den Betrag selber ausrechnen oder gibt es jetzt neue Werte?

Antwort:

Neben Ihrer Rente dürfen Sie 325 € dazuverdienen. Das entspricht dem früheren 630-Mark-Job. Diese Hinzuverdienstgrenze gilt aber nur bis zum 65. Lebensjahr, danach dürfen Sie soviel verdienen, wie Sie möchten, ohne dass Ihre Altersrente gekürzt wird.

Die Drucklegung dieser Publikation wurde mit Mitteln der Stiftung Nordost-deutsches Kulturwerk gefördert.

Erbschaftssteuer sparen durch gezielte Vorsorge

Seit Jahresbeginn gelten neue Freibeträge. Für Besitzer größerer Vermögen lohnt es, sich rechtzeitig Gedanken über die Erbfolge zu machen.

Auf rund sieben Billionen Euro summiert sich das Vermögen der Bundesbürger inzwischen. Alljährlich werden davon 200 Milliarden verschenkt oder vererbt. Auch der Fiskus profitiert davon. In den vergangenen Jahren hat sich das Erbschaftssteueraufkommen nahezu verdoppelt und betrug zuletzt fast drei Millionen Euro. Tendenz steigend.

So mancher Steuerbetrag könnte jedoch eingespart werden, wenn sich die Bundesbürger rechtzeitig mit der Materie beschäftigen würden.

Wichtig ist für alle Betroffenen zu wissen, welche **Freibeträge seit dem 1. Januar dieses Jahres** für die Vererbung und Verschenkung von Vermögenswerten gelten. Diese lauten seit dem 1.1.2002 wie folgt:

Ehegatten	307 000 €
Kinder, Stiefkinder sowie Abkömmlinge verstorbener Kinder	205 000 €
Enkel und Stiefenkel, soweit der Elternteil noch nicht verstorben ist sowie Eltern und Voreltern	51 000 €
Eltern und Voreltern bei Erwerb durch Schenkung sowie Schwiegereltern, Stiefeltern, Geschwister, Schwiegerkinder, Nichten und Neffen sowie der geschiedene Ehegatte	10 300 €
alle übrigen Erwerber, also entfernte Verwandte und sonstige Personen, auch Lebensgefährten	5 200 €

Insbesondere, wer Vermögen oberhalb dieser Beträge sein Eigen nennt oder dieses an entfernte Verwandte vererben will, sollte sich rechtzeitig Gedanken über die Erbfolge machen. Alle zehn Jahre lässt sich Vermögen innerhalb der vorgenannten Freibeträge verschenken. Dadurch reduziert sich die Erbschaftssteuer im Erbfall oder kann sogar ganz vermieden werden. Hinterlässt der Verstorbene zum Beispiel seinem einzigen Sohn ein Haus im Steuerwert von 400 000 €, muss der Sohn dafür 21 450 € Erbschaftssteuer zahlen. Überträgt der Vater hingegen bereits zu Lebzeiten die Hälfte des Hauses auf den Sohn und erfolgt der Erbfall mindestens zehn Jahre später, bleiben sowohl die Schenkung als auch die Erbschaft steuerfrei.

Auch die Vermögenszusammensetzung entscheidet über die Höhe der Erbschaftssteuer. So wird zum Beispiel bebauter Grundbesitz nach dem nunmehr auch weiterhin bis zum 31.12.2006 geltenden Ertragswertverfahren häufig nur mit rund 50 % des tatsächlichen Verkehrswertes für die Erbschaftssteuer in Ansatz gebracht. Dies ist aufgrund der niedrigen Freibeträge und der höheren Steuerprogression insbesondere dann von Vorteil, wenn Vermögen an weitläufigere Verwandtschaftsgrade oder an Lebensgefährten vererbt werden soll.

So zahlt zum Beispiel ein Lebensgefährte für eine Barerbschaft von 400 000 € rund 115 000 € Erbschaftssteuer, für ein Haus im gleichen Verkehrswert aufgrund der unterschiedlichen Bewertungsmethode häufig nur rund 45 000 €, ein Unterschied von rund 70 000 €. Für Ehegatten, die über Vermögen oberhalb der Freibeträge verfügen, sei es empfehlenswert, auf die gegenseitige Erbfolge zu verzichten und die Kinder gleich zu Erben einzusetzen. Stattdessen könnten sich die Ehegatten lebenslängliches Nießbrauchrecht am Nachlass einräumen lassen.

Je nach Vermögens- und Familiensituation könnten dadurch Steuern bis zu 70 % gespart werden, wie Kastner erläutert.

Bei den örtlichen Amtsgerichten – Abt. für Erbangelegenheiten – kann sich jeder Bürger und jede Bürgerin informieren, welcher Weg der Richtige ist, um rechtzeitig für sein Vermögen – klein oder größer – Vorsorge zu treffen.

W.H.

Das 12. Rundschreiben aus Lodz

Das 12. Rundschreiben der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Lodz berichtet freudig und selbstbewusst über die 24. Verbandssitzung des VdG-Rat im Hause des DSKG, dem schönen Grohmann-Haus, am 9. März dieses Jahres. Es trafen sich 30 Teilnehmer und Delegierte, so auch Botschaftsvertreter, aus ganz Polen, um über die Probleme der Deutschen in Polen zu beraten. Es wurden wichtige Beschlüsse gefasst.

Besondere Bedeutung erhielt dieses Treffen durch das Erscheinen des Vorsitzenden des Stadtrates der Stadt Lodz, Herrn Tadeusz Matusiak, was von den Anwesenden mit großer Genugtuung beachtet wurde.

Das Haus des DSKG war zu diesem Ereignis mit der polnischen und der deutschen Fahne geschmückt, ein weiterer Schritt im Selbstbewusstsein unserer Freunde in Lodz. Wir freuen uns mit Euch!

Harry Petzold

REZENSIONEN:

Heimatvertriebene Künstler in Thüringen

Der BdV-Landesverband Thüringen hat im vergangenen Jahr einen knapp 100-seitigen Band über 29 thüringische Künstler aller Sparten herausgebracht, deren einstige Heimat in den Vertreibungsgebieten lag. Jeder Künstler wird auf 2-4 Seiten mit seiner Lebensgeschichte und seinem Lebenswerk vorgestellt, so auch drei Künstler, die aus dem Betreuungsgebiet der LWW stammen. Die zwei der drei vorgestellten Künstler sind den Lesern des Jahrbuches bereits bekannt, so Frau Margarethe Schönfeldt, geb. Richter, aus dem Kreise Krotoschin stammend, deren Bilder das aktuelle Jahrbuch 2002 zieren. Frau Schönfeldt ist Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen der LWW und des BdV-Ortsverbandes Jena, für den sie für die Kulturarbeit und das Frauenreferat zuständig ist.

Die zweite vorgestellte Künstlerin aus unserem Heimatgebiet ist Frau Maria Eichel aus Lemberg, deren Gedichte man im Jahrbuch 2001 nachlesen kann. Frau Eichel war Hochschullehrerin in Jena und von 1992 bis 1994 Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen. 1998 erhielt sie für ihre Gedichte, Geschichten und Lieder den Kunstpreis des BdV.

Der dritte Künstler, Gottfried Kunkel, stammt aus Mazowiecki und wohnt im Eichsfeld, wo er als Sportlehrer tätig war. In seinen heimatbezogenen Romanen schildert Herr Kunkel vor allem das Zusammenleben zwischen Deutschen, Polen und Juden.

Wer sich weitergehend über die heimatvertriebenen Kunstschaffenden in Thüringen informieren und neue Anregungen ge-

winnen möchte, kann diesen Band beim BdV-Landesverband Thüringen in Erfurt bestellen. (Preis und ISBN-Nummer sind der Redaktion leider nicht bekannt.) M.Sp.

Ostdeutsches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen (NRW)

Der Westkreuz-Verlag, bekannt für seine den ostdeutschen Raum betreffenden Publikationen, hat ein 125-seitiges Heft auf Hochglanzpapier herausgegeben, in dem die kulturbewahrenden Einrichtungen für den ostdeutschen Raum verzeichnet sind. Hier sind zu nennen: Museen, Institutionen, Heimatstuben, Sammlungen bis hin zum Ostdeutschen Stickkreis. In den Umschlaginnenseiten sind sehr übersichtlich die Standorte der Einrichtungen in NRW als auch in den Heimatgebieten zu finden, auch wenn man es als Mangel betrachten muß, daß zwar Mönchengladbach mit seinem Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien verzeichnet ist, auf der Karte Ostdeutschlands Lodz jedoch nicht vermerkt ist. Der Schwerpunkt der für NRW aufgeführten Kultureinrichtungen hat einen deutlich erkennbaren Schwerpunkt in Schlesien und Ostpreußen. Dennoch ist dieses von Walter Engel und Hans-Jürgen Schuch herausgegebene Werk auch für Forscher und Kulturinteressierte aus dem Gebiet der LWW von Interesse, da hier so wichtige Institutionen wie die Stiftung Martin Opitz Bibliothek in Herne oder auch das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf eingehend beschrieben sind. Natürlich ist auch das bereits erwähnte Archiv in Mönchengladbach zu erwähnen und die Forschungsstelle Ostmitteleuropa in Dortmund. Alle Einrichtungen werden in Wort und Bild vorgestellt, versehen mit Adresse (einschließlich Internetpräsenz), Öffnungszeiten und Anfahrhinweisen. Dergleichen Hinweise bedürfen für einen Anfänger in Sachen Forschung immer eines erheblichen Zeitaufwandes, bis man herausgefunden hat, welche Institutionen es überhaupt gibt und wie und wo man sie findet. Dieses für NRW erstellte Verzeichnis stellt für jeden Suchenden in Sachen deutscher Osten eine wertvolle Hilfe dar, und es wäre wünschenswert, wenn es so ein Werk für alle Bundesländer gäbe.

Das Buch ist im Westkreuz-Verlag unter der ISBN 3-929592-02-9 erschienen und kostet 11 €. Berlin/ Bonn 2001. M.Sp.

Zeitweiser der Galiziendeutschen

Der Zeitweiser 2002 des Hilfskomitees der Galiziendeutschen hat auch in seinem 40. Jahrgang wieder ein 259 Seiten starkes Jahrbuch mit einer Fülle an interessanten und zugleich abwechslungsreichen Beiträgen aus Gegenwart und Vergangenheit zusammengestellt. Mit der Vergangenheit beschäftigen sich die Rubriken „Unsere früheren Nachbarn, die Ukrainer" und die Polen. Diese Kapitel beschäftigen sich u.a. mit der Siedlungsgeschichte, wie z.B. der „Abriß der Geschichte des Dorfes Bandrów", der neue polnische Forschungsergebnisse darstellt und auch die Namen und Herkunft der deutschen Siedler auflistet. Dies ist eine Fundgrube für Familienforscher, die nicht nur die Namen ihrer Vorfahren suchen, sondern die Geschichte der Familie erforschen wollen. Für solche Arbeiten sind auch Dorfpläne von großem Interesse, so wie der aus dem Gedächtnis rekonstruierte Plan des Dorfes Josefsdorf (Stand 1939). Dergleichen ist leider viel zu selten gemacht worden, so daß bereits in wenigen Jahren, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt, niemand mehr sagen kann, wo welche deutsche Familie gelebt hat oder ob es überhaupt deutsche Bewohner in einem Dorf gab. Diese Arbeiten verdienen daher hohes Lob, da sie der Nachwelt wertvolle Informationen bieten. Lobenswert sind auch die Darstellungen der Geschichte aus polnischer Sicht, wie sie Alfred Konrad in seinem Beitrag vornimmt, denn die Geschichte der Deutschen in Polen ist eine gemeinsame, die beide Sichtweisen in sich vereinen muß und keine monokausale Betrachtung, wie sie leider von der deutschen als auch polnischen Forschung vielfach vorgenommen wurde. Die Zeit zur gemeinsamen Rückschau ist offenbar gekommen, wie der vorliegende Zeitweiser 2002 belegt, und hierbei kommen sogar amerikanische Quellen zu Wort, denn so mancher Auswanderer landete in Amerika, wie der Beitrag von Adam Karst zeigt. In dem vorliegenden Buch, von dessen Beiträgen noch viele erwähnenswert wären, werden sowohl die Erinnerungen bewahrt als auch unterschiedliche Sichtweisen vorgestellt. Die Galizier können stolz darauf sein, daß ihnen ein solch gutes, vielfältiges und ausgewogenes Heimatbuch geboten wird. Viele Siedlungsgruppen dürfte dies mit Neid erfüllen, da ihre Geschichte keine solche Aufarbeitung und Präsentation erfährt.

Der Zeitweiser der Galiziendeutschen 2002 ist über das Hilfskomitee der Galiziendeutschen e.V., 70374 Stuttgart, für 11 € zu erhalten. Konto Nr. 20470-702 bei der Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70. M.Sp.

Unser Jahrbuch 2002

Das aktuelle Jahrbuch erfährt inzwischen auch in Polen Lob und Zuspruch. In der polnischen Regionalzeitschrift Nasza Sława (Unser Schlawa) wurde das Jahrbuch 2002 (mit Bild) von Waldemar Zboroń besprochen (Rocznik Wisła-Warta, auf S. 23). Aber auch beim Heimatwerk der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl e.V., der kirchlichen Seelsorge für die vertriebenen Deutschen aus dem deutsch gebliebenen Teil der Provinz Posen, fand das Jahrbuch Aufmerksamkeit und der Artikel von Dr. Martin Sprungala „Die Kreise Bomst und Fraustadt im Wandel der Geschichte" stieß auf so großes Interesse, daß er in der Osterausgabe des Johannesboten abgedruckt wurde.

Nutzen Sie die Gelegenheit sich über die Heimat zu informieren, Wissen zu verschenken, damit Ihre historische Vergangenheit nicht vergessen wird.

Bestellungen werden von der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787, gern entgegengenommen. So bestellen sie am einfachsten: den Bezugpreis von 9,20 € direkt auf das Konto der LWW bei der Sparda Bank Südwest, Konto 958 755 (BLZ 550 905 00) einzahlen; das Buch kommt dann in den kommenden Tagen.

Lager Grune bei Lissa

Im Jahre 1945 wurden auf dem ehemaligen Gebiet des Reichsgau Wartheland drei zentrale Lager für Volksdeutsche eingerichtet. Darunter auch das Lager Grune. Frau Annemarie Müller, Gutsbesitzerin aus Gurschno, Kreis Lissa, schildert unter dem Titel „Erlebnisse und Glaubenserfahrungen" den Einmarsch der Russen, die Einweisung ins Lager Grune, ihre Erlebnisse dort und ihre verschiedenen Aufenthalte außerhalb des Lagers.

In diesen Aufzeichnungen können Heimatfreunde nachlesen, was ihnen durch die Flucht erspart blieb. Zu beziehen für 6,50 € einschließlich Porto beim „Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes", Am Pathsberg 23, 29549 Bad Bevensen.

KULTURNOTIZEN

Polens ehemaliger Außenminister Władisław Bartoszewski erhielt Eugen-Kogon-Preis der Stadt Königstein: Bartoszewski ist der erste Träger des mit 5000 Euro dotierten Eugen-Kogon-Preises. Mit der Auszeichnung, die künftig jährlich vergeben werden soll, erinnert Königstein an den Publizisten, Politologen und Mitbegründer der hessischen CDU, der 1987 in seinem Wohnort Königstein starb. Obwohl der ausgezeichnete Bartoszewski längst ein für sein wissenschaftliches und politisches Lebenswerk vielgeehrter Mann ist – unter anderem bekam er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels und den Romano-Guardini-Preis –, freute er sich über die Entscheidung der Jury besonders, da er in Kogon den Gesinnungsfreund und Leidensgenossen erkannte.

Rußland gibt Kirchenfenster zurück: Rußland gibt die nach Kriegsende requirierten Bleiglasfenster aus der Marienkirche in Frankfurt (Oder) an Deutschland zurück. Die Fenster aus dem 14. Jahrhundert sollen zur 750-Jahr-Feier der Marienkirche im nächsten Jahr an ihrem alten Platz zurück sein.

Filmpreise nach Lodz: Beim zweiten Filmfestival des mittel- und osteuropäischen Films in Wiesbaden gingen Mitte April mehrere Preise nach Polen. Der Preis für den besten Film, die „Goldene Lilie" – mit 10 000 € dotiert –, ging an „Hi, Tereska" des Polen Robert Glinski. Die Jury würdigte die Geschichte des Films, „die auf die berührendste Weise das Leben junger Leute zeigt, die in einer Zeit des Übergangs in das Erwachsenenleben eintreten. Wir verfolgen eine kurze, aber intensive Phase im Leben der Heldin".

In der Sparte Dokumentarfilm siegte „Ich hätte menschlich sein können" von Barbara Medajska aus Lodz über obdachlose Frauen und Männer, die minderwertige Kohle sammeln, um zu überleben. Ebenfalls aus Lodz kommt der Gewinner der Sektion Kurzspielfilm, die für den Oskar nominierte Produktion „Männersache" von Sławomir Fabicki. Die Geschichte des vernachlässigten und von seinem Vater gequälten 13-jährigen Bartek zeichnet ein düsteres Porträt des heutigen Polen.

Filiale des Leo Baeck Instituts in Berlin eröffnet: Mit einer Tagung über Juden im kulturellen Leben der Weimarer Republik hat sich die neue Zweigstelle des New Yorker Leo Baeck Instituts am Mittwoch in Berlin vorgestellt. Es ist im Gebäude des Jüdischen Museums untergebracht. Leo Baeck wurde am 23.5.1873 in Lissa/Provinz Posen geboren. Er war von 1933 Präsident der Reichsvertretung der deutschen Juden, wurde 1942 in das Ghetto in Theresienstadt deportiert und starb 1956 in London. Zu seinem Gedenken wurde 1954 in New York das Leo-Baeck-Institut zur Erforschung des deutschen Judentums im 19. und 20. Jahrhundert gegründet.

10 Jahre Kallmann Museum: Vor etwas über zehn Jahren verstarb der bekannte, aus Wollstein stammende Porträtmaler Hans-Jürgen Kallmann. Ihm zu Ehren wurde im Jahr 1992 in Ismaning ein Museum errichtet,

das nun mit verschiedenen Ausstellungen und Vorträgen sein zehnjähriges Bestehen feiert. In der Zeit vom 18.10. bis 15.12.2002 findet im Kallmann Museum eine Ausstellung über Künstler-Selbstbildnisse statt, die in ihrem Schwerpunkt Kallmanns Selbstporträts gestellt hat, die im Leben des Künstlers einen hohen Stellenwert hatten, da diese Kunstform für ihn ein Weg zur Selbsterkenntnis war. Diese Werke stellen eine Selbstbefragung nach der Lebenssituation zum Zeitpunkt der Erstellung dar und zeigen die momentane psychologische Verfassung des Künstlers. Werke aus allen Schaffensperioden des Museumsstifters stellen so eine Autobiographie in Form von Selbstporträts dar.

Diese Ausstellung widmet sich neben Kallmann auch anderen Künstlerfreunden wie Fritz Baumgartner und Horst Jansen.

Die Ausstellung wird täglich (außer montags) von 14.30-17 Uhr geöffnet sein. Eintrittspreis: 2 €. Kallmann Museum in der Orangerie Ismaning, Schloßstr. 3 b, 85737 Ismaning, Tel.: 089-9612948.

In eigener Sache

Immer wieder erhalten wir Mitteilungen, daß Postsendungen für die Bundesgeschäftsstelle mit dem Vermerk „unzustellbar" zurück an den Absender gehen, weil

- der Name der Landsmannschaft nicht ausgeschrieben, sondern nur mit LWW abgekürzt wurde oder
- auf der Anschrift nur der Name des Bundessprechers Karl Bauer steht.

Da wir nicht immer den gleichen Postzusteller haben, bedingt durch Urlaubsvertretung oder Krankheit, und sich im Haus der Heimat viele Geschäftsstellen von Landsmannschaften befinden, bitten wir Sie

- die Abkürzung LWW nicht zu benutzen, sondern Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesgeschäftsstelle, immer auszuschreiben und
- den Namen Karl Bauer nur in Verbindung mit der Anschrift unserer Landsmannschaft zu benutzen,

damit uns jede Postsendung erreicht.

Westdeutscher Rundfunk

ALTE UND NEUE HEIMAT, samstags von 19.05 bis 19.45 Uhr auf WDR Radio 5

01. Juni 2002
ZU GAST UND DOCH DAHEIM
Ein Südtiroler Dichter in Wien
von Martin Haidinger

08. Juni 2002
SO ETWAS WIE EIN WIR-GEFÜHL
Espelkamp – die Stadt der Heimatlosen
von Claudia Bepler-Knake

15. Juni 2002
DIE TABUS ÜBERWINDEN
Musik in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien
von Edith Lia Vasilescu

22. Juni 2002
DU BEST MIN SONNESCHIEN
Mundart – live aus dem Freien Werkstatt-Theater Köln
mit Gudrun Schmidt

29. Juni 2002
SO EIN SCHOCK – ICH BIN JA DEUTSCHER
Im Donbass entdecken viele ihre deutschen Wurzeln
von Andrea Rehmsmeier

Änderungen vorbehalten!

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31
70565 Stuttgart

Delegiertentagung in Stuttgart

Am Sonntag, dem 21.4.2002, fand am Vormittag im „Haus der Heimat" in Stuttgart die Delegiertentagung des Landesverbandes Baden-Württemberg mit Neuwahl des Vorstandes statt. Die erste Vorsitzende begrüßte die Delegierten und eröffnete die Tagung. Es folgte die Totenehrung. Anfang Februar 2002 verstarb das langjährige Mitglied und in den letzten Jahren Vorsitzende der Revisionskommission, Frau Klara Felger, gebürtig aus Posen, und am 1.4.2002 das Ehrenmitglied, Frau Erika Pfeiffer, in Lodz geboren. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der LWW in Baden-Württemberg und übte viele Jahre das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden und Kulturreferentin aus. Beider Verstorbener gedachten die Anwesenden in einem kurzen Nachruf und in einer Schweigeminute.

Nach den Regeln der Satzung übernahmen Herr Theo Seemann die Leitung, Frau Admira Piltz die Protokollführung. Es folgten nach Verlesen des Protokolls vom 29.4.2001 und Abstimmung darüber der Tätigkeitsbericht des Vorstandes, der Kassenbericht, der Bericht der Revisionskommission und der Antrag auf Entlastung. Bis auf wenige Änderungen stellten sich die bisherigen Amtsinhaber als Kandidaten zur Wahl. Sie wurden einstimmig wiedergewählt. Neu im Vorstand ist die stellvertretende Kulturreferentin, Frau Renate Krentz, geboren in Breslau.

Hier der neue Vorstand: Ursula Brehmer – 1. Vorsitzende, Margot Müller und Dr. Viktor Krentz – stellvertretende Vorsitzende, Admira Piltz – Schriftführerin, Ilona Nolde – stellvertretende Schriftführerin, Henriette Weimert – Kassenwartin, Margot Müller – Kulturreferentin, Renate Krentz – stellvertretende Kulturreferentin, Helene Krüger – Frauenreferentin, Georg Krüger – Stellvertreter, Gerhard Brehmer – Öffentlichkeitsreferent, Gerhard Schiller, Georg Walter, Walter Klauke bilden die Revisionskommission.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte die Kulturtagung, zu der die Vorsitzende Mitglieder aus der Kreisgruppe Stuttgart und einige Gäste zusätzlich zu den Delegierten begrüßen konnte. Es folgte der angekündigte Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Viktor Krentz. Das Thema lautete: „Meine Heimatstadt Zgierz in Mittelpolen". Dr. Krentz leitete seinen Vortrag mit einem geschichtlichen Überblick ein: Zgierz ist wesentlich älter als die nur wenige Kilometer entfernte Großstadt Lodz. Zgierz wird als Ausgangspunkt der Textilindustrie in den Regierungsstädten Polens genannt. Die Aufbauleistung deutscher Tuchmacher in Zgierz ist belegt. Der Zgierzer Vertrag war Grundlage aller Ansiedlungsverträge. Im weiteren Verlauf verstand es Dr. Krentz, seine Ausführungen durch viele Erlebnisse aus seiner Kindheit, die guten und weniger guten, wahrheitsgetreu zu schildern. Es ist ein Unterschied, ob ein Vortrag nur aus Büchern zusammengestellt werden kann oder die Landschaft und Geschichte erzählerisch dargeboten wird. Reicher Applaus und manche Fragen im Anschluß zeigten, wie interessiert der Vortrag aufgenommen wurde. Herzlichen Dank dafür.

Allen, die zu dem interessanten Tag beigetragen haben, auch den Helfern bei Kaffee mit Kuchen, beim Abwasch und Aufräumarbeiten sei herzlich gedankt, ebenso den Delegierten aus Albstadt, die den weiten Weg nach Stuttgart auf sich genommen haben.

Erika Pfeiffer †

Am Ostermontag, dem 1.4.2001, verstarb nach jahrelanger Krankheit das Ehrenmitglied des Landesvorstandes, Erika Pfeiffer, geb. Rüdiger, geboren am 22.2.1923 in Lodz. Die Beerdigung fand am 8.4.2002 auf dem Friedhof in Esslingen, St. Bernhardt, statt. Neben den Familienangehörigen, Freunden und Nachbarn begleitete eine große Zahl von Mitgliedern der LWW Erika Pfeiffer zur letzten Ruhe. Nachfolgend d[illegible] Wortlaut des Nachrufes, den die erste V[illegible]sitzende bei der Trauerfeier sprach:

Sehr verehrte Trauergemeinde, lieber Oleś, liebe Karin, lieber Geri und lieber Michael, liebe Ani, verehrte weitere Angehörige der Verstorbenen, liebe Landsleute, innerlich bewegt, halte ich diesen Nachruf für die Freundin, Weggefährtin über viele Jahre und Landsmännin Erika Pfeiffer im Namen der LWW und im eigenen Namen. Tugenden wie Treue, Liebe, Fleiß, Ehrlichkeit zeichneten Erika Pfeiffer aus. Ihre vielfältigen künstlerisch-kreativen Begabungen setzte sie immer wieder für die Landsmannschaft ein.

Bei den Weihnachtsfeiern begleitete sie die Lieder am Klavier, half, zeichnete und bastelte z.B. das Wappen der Landsmannschaft; alles mußte fein sorgfältig sein. Sehr bald arbeitete sie im Vorstand der Kreisgruppe Stuttgart, später im Landesverband Baden-Württemberg an verantwortlicher Stelle mit. Sie wurde Kulturreferentin und stellvertretende Vorsitzende.

Die Liebe zur Heimat führte das Ehepa[illegible] Pfeiffer bereits in den 70er Jahren nac[illegible] Lodz. In den Jahren 1987 und 1989 organisierten beide Bus-Reisen nach Polen, einmal die Südroute, dann die Nordroute, aber immer mit der Heimatstadt Lodz. Es fuhren jeweils ca. 50 Landsleute mit.

1984 organisierte die Kulturreferentin Erika Pfeiffer in Zusammenarbeit mit dem „Haus der Heimat" in Stuttgart – eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg – und dem Heimatarchiv in Mönchengladbach die Ausstellung mit dem Titel „Die deutsche Volksgruppe im Lodzer Raum". Die Ausstellung fand im „Haus der Heimat" statt und erfreute sich großen Zuspruchs. Auch eine Ausstellung über den Maler Friedrich Kunitzer im „Haus der Heimat" in Stuttgart ist ihrem Engagement zu verdanken. Der Künstler war bei der Eröffnung persönlich anwesend. Bei der zweiten Ausstellung über Lodz mit dem Titel „Lodz 1824-1939. Die Deutschen in der Stadt der Völkerbegegnung", die im Stuttgarter Rathaus stattfand, half sie noch mit. Es wären noch viele weitere Aktivitäten zu nennen. Bleiben werden uns ihre Scherenschnitte, die einige Jahre die Titelseite unserer Jahreseinladung zierten. Das Ehepaar Pfeiffer gehört zu den Gründungsmitgliedern der LWW in Baden-

Württemberg. Ihre schriftliche Anmeldung bei der Kreisgruppe Stuttgart ist auf den 4.1.1953 datiert. Fast 50 Jahre sind sie Mitglieder.

Als die Krankheit Erika Pfeiffers Kräfte lähmte, wählte sie der Landesvorstand der LWW einstimmig zum Ehrenmitglied. Ausgezeichnet wurde Erika Pfeiffer mit der Ehrennadel des Landesverbandes Baden-Württemberg, später mit der Ehrennadel des Bundesverbandes unserer Landsmannschaft.

Verläßlichkeit und Vertrauen zeichneten den Menschen Erika Pfeiffer vor allen Tugenden und Begabungen aus und machten die Zusammenarbeit und Freundschaft mit ihr so wertvoll. Dafür danke ich ihr ganz privat.

Ursula Brehmer

LWW Bayern

Alex Heck, Theodor Heußstr. 31
85764 Oberschleißheim

Delegiertenversammlung in München

Am 18.4.2002 fand im Haus des Deutschen Ostens die Delegiertenversammlung der Landesgruppe Bayern sowie die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe München statt. Herr Drewitz begrüßte die Mitglieder herzlich und schlug als weiteren Versammlungsleiter Herrn Dr. Werner vor. Der Bericht der Landesgruppe ist ein Spiegelbild der Tätigkeit in den Kreisgruppen München und Nürnberg. Frau Rietz gab eine Zusammenfassung der in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Treffen der Landsmannschaft und der Frauengruppe. Da der Kreis immer kleiner wird, beschloß man, die Kreisgruppe Nürnberg zum Jahresende aufzulösen. Nach Möglichkeit will man sich jedoch weiterhin zwanglos treffen, da man das gemeinsame Gespräch braucht. Auch Herr Drewitz blickte auf die Zusammenkünfte des vergangenen Jahres zurück und dankte allen Mitgliedern für die tatkräftige Unterstützung. Herr Heck erstattete den Kassenbericht für die Landesgruppe sowie die Kreisgruppe und erläuterte die Einnahmen und Ausgaben. Die von der Revisionskommission durchgeführte Prüfung der entsprechenden Geschäftsbücher hatte keine Beanstandung ergeben. Die beantragte Entlastung des Vorstandes der Landes- und der Kreisgruppe wurde einstimmig erteilt.

Anschließend wurde über das Fortbestehen der Kreisgruppe München aufgrund sinkender Teilnehmerzahlen bei den Zusammenkünften diskutiert. Die Mehrheit sprach sich gegen eine Auflösung oder den Anschluß an eine andere Landsmannschaft aus. Man möchte das in langen Jahren entstandene Zusammengehörigkeitsgefühl nicht aufgeben. Daraufhin wurden Neuwahlen durchgeführt. Da Herr Drewitz eine erneute Kandidatur ablehnte, wurde Herr Alex Heck einstimmig sowohl zum Landesvorsitzenden als auch zum Kreisgruppenvorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreterin ist jeweils Frau Baumgartner. Das bisher von Herrn Heck ausgeübte Amt des Vermögensverwalters wird bis auf weiteres kommissarisch von Frau Simon übernommen. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ohne wesentliche Änderung in ihren Ämtern bestätigt. Herr Heck danke für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und kündigte an, im Jahr 2003 die monatlichen Zusammenkünfte wieder sonntags durchzuführen. Da keine weiteren Anträge vorgebracht wurden, schloß er den offiziellen Teil der Versammlung.

Die nächste Monatsversammlung mit einer nachträglichen Feier zum Muttertag wird am 6.6.2002 im Haus des Deutschen Ostens durchgeführt. Beginn 15 Uhr.

U. Drewitz

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29
34292 Ahnatal

Landeskulturtage in Rodholz/Rhön

In der Woche vom 2.-7.4.2002 veranstaltete der Landesverband Hessen seine Landeskulturtage in der Rhön. Nach Eintreffen aller Teilnehmer im DJO-Landesheim nahmen wir das erste Mittagessen ein. Nach einer Erholungspause wurden wir vom Landesvorsitzenden Herrn Harry Petzold begrüßt. Besonders begrüßt wurden die aus München gekommene Frau Alice Hess (Bundesfrauenreferentin) und Herr Dr. Martin Sprungala aus Dortmund (Referent für Presse und Organisation). Zunächst wurde die Planung für die Gestaltung dieser Tagung bekannt gemacht und über die Arbeit und die Aufgaben im Landesverband gesprochen. Herr Dr. Sprungala als Historiker konnte uns in seinem Referat die Herkunft und das Zustandekommen der Familiennamen in Polen im Laufe der Zeit bis zur Einführung des Standesamtsregisters erläutern. Bis dahin waren unterschiedliche Schreibweisen möglich.

Im nächsten Referat gab Herr Karl Bauer einen Überblick über die Aufgaben des Bundesvorstandes, die Durchführung der Bundeskulturtage, die Nutzung der Mittlerrolle als Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Polen und Deutschen. Der seit 10 Jahren bestehende deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag und seine Auswirkungen. Angesprochen wurden auch die Beneš-Dekrete und die Wichtigkeit eines Vertriebenen-Zentrums gegen das Vergessen. Zu diesem Thema unserer Vergangenheit wurden Bücher von Dr. Helga Hirsch und Günter Grass empfohlen. Unser Bundessprecher Herr Karl Bauer betonte, daß es auch unser Anliegen, ist für die Besserung des Wissens in den Schulen über die Ostsiedlung einzutreten.

Am 4.4.2002 fuhren wir mit einem Bus nach Kloster Cornberg, ein ehemaliges Benediktinerinnenkloster bei Sontra und besuchten eine Ausstellung im dort in jüngster Zeit entstandenen Bergwerkmuseum. In der Umgebung hatte man bei Kupferabbauarbeiten Spuren von Kleinsauriern gefunden. Auch die Klosterkirche konnte besichtigt werden, sie wird heute als Konzertraum genutzt. Weitere Räume stehen für Tagungen zur Verfügung. Im schönen Kellergewölbe nahmen wir unser Mittagessen ein. – Landsleute aus Rotenburg/Fulda waren zu uns gestoßen, wir begleiteten sie auf ihrem Rückweg und konnten auf der Höhe den weiten, schönen Blick genießen.

Am folgenden Vormittag wurde die Landesdelegiertentagung durchgeführt. Im weiteren Verlauf schilderte Frau Kreisler die Lage der Deutschen in St. Petersburg, und Frau Herrmann vermittelte uns persönliche Eindrücke. Frau Hess berichtete über die Lage der Deutschen, besonders im Raum Lodz, und der Frauen, ihre Besuche und Hilfsaktionen seit vielen Jahren. Ganz wichtig ist für sie die Verbindung zu den Dagebliebenen. Beeindruckt hatte sie das große Lodzer Treffen vor zwei Jahren, zu dem Landsleute aus 28 Ländern angereist waren. Auch die wirtschaftliche Lage in Polen wurde angesprochen.

Die Abende wurde von den Teilnehmern mit Erlebnisberichten aus der Heimat gestaltet, Gedichten ernster und heiterer Art. Mit einem Videofilm zeigte uns Frau Zeglin die Landschaft und das Leben der Menschen im Gebiet der Beskiden. Am Ende der Tagung wurde allen Teilnehmern für ihren Beitrag zum Gelingen gedankt, und sie wurden mit guten Wünschen verabschiedet.

G.H.

Jahresausflug ins Vogtland

Der Landesverband Hessen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe lädt alle Mitglieder und interessierten Landsleute zur diesjährigen Fahrt ein, die vom 15. bis 21. September 2002 nach Falkenstein/Vogtland führt.

Wie gewohnt, werden wieder schöne und interessante Ausflüge geplant. Ein oder zwei Fahrten sind auch in das böhmische Bäderdreieck vorgesehen. Die Kosten für Unterkunft (6 Übernachtungen) mit Halbpension einschließlich Fahrt und der geplanten Besichtigungsfahrten betragen bei Unterkunft im Doppelzimmer pro Person 320,– €, im Einzelzimmer 350,– €.

Interessenten, die bisher keine Einladung erhalten haben, können diese bei dem Landesvorsitzenden Harry Petzold, Bergstraße 29, 34292 Ahnatal, Tel. 05609-594, anfordern.

LWW Niedersachsen

Georg Husak, Gollstr. 30
30559 Hannover-Anderten
Geschäftsstelle: Königsworther Str. 2, 30167 Hannover

Jahreshauptversammlung in Gifhorn

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 11.3.2002 um 15 Uhr in der Gaststätte „Das Wirtshaus" in Gifhorn statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Karl Lorfing fand die Totenehrung, verlesen von Frau Brunhild Wernecke, statt. Die Feierstunde begann mit dem Gedicht „Die Heimatvertriebenen". Traditionell sangen wir unser Heimatlied „Weil wir deutsch geblieben – wurden wir vertrieben – aus dem Heimatland" getextet von unserem langjährigen 1. Vorsitzenden Herrn Willi Wolff, einst Mönchsee, Kreis Gnesen.

Unser Beisammensein wurde auf den Frühling, auf Ostern, abgestimmt. Die Tische dekoriert mit Frühlingssträußen. Es folgten weitere Gedichte und Lesungen. Die Lieder wurden von Frau Anita Keller musikalisch begleitet; auch ein Solostück wurde auf der Querflöte dargebracht. Großen Anklang fand die kleine Lesung, geschrieben und vorgetragen von Frau Ingeborg Lorfing „Unsere D-Mark – Anfang und Ende". Es folgte die Kaffeetafel, die wiederum genügend Zeit zur Unterhaltung bot. Nach dem Kaffee kam sogar der Osterhase, der jedem ein buntes Ei schenkte.

Jetzt wurde den Geburtstagskindern mit einer gelben Rose gratuliert und ein Ständchen gesungen. „Geh aus mein Herz". Auch unserem goldenen Hochzeitspaar wurde mit einer Blume gratuliert und sie bekamen den Ehrentanz „Schön ist die Jugend". Es wurde der Tätigkeitsbericht vom 1. Vorsitzenden und der Kassenbericht von der Kassenwartin vorgelesen. Mit den Dankesworten, den Schlußworten und dem Lied „Kein schöner Land" ging unsere Jahreshauptversammlung gegen 17:30 Uhr zu Ende.

Karl Lorfing

LWW Nordrhein-Westfalen

Herrn Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97
51103 Köln

Jahreshauptversammlung in Witten

Zur Jahreshauptversammlung ohne Neuwahlen erschienen rund 20 Mitglieder des Ortsverbandes am 16.3.2002, 16 Uhr, in der Heimatstube. Nach der Begrüßung und Totenehrung durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Raatz, verlas die Schriftführerin das Protokoll vom Vorjahr, das genehmigt wurde. Es folgte der Bericht des 2. Vorsitzenden über die im letzten Jahr geleistete Arbeit, der anschließend durch den Kulturwart und die Leiterin der Frauengruppe ergänzt wurde. Der Kassenwart konnte auch in diesem Jahr eine positive Bilanz vorweisen. Die Kassenprüfer hatten keine Beanstandungen, ihm wurde Entlastung erteilt.

Die Frauengruppe trifft sich weiterhin mit guter Beteiligung jeden ersten Dienstag im Monat. Ihr wurde eine gute Arbeit bescheinigt, die sich besonders bei allen unseren Zusammenkünften zeigt, wenn sie sich zusammen mit dem Getränkewart um unser leibliches Wohl kümmert. Der Pressewart wies noch darauf hin, daß über unsere Arbeit jeden zweiten Monat im Mitteilungsblatt unserer Landsmannschaft, das den Heimatzeitschriften beiliegt, berichtet wird. Eingangs und im zweiten Teil des Nachmittags sangen wir einige Lieder, die unser Hausmusikant auf dem Klavier begleitete. Nebenher blieb noch Zeit für Unterhaltung und einen kleinen Imbiß.

Landesdelegierten- und Jahreshauptversammlung

Die Kreisgruppe Witten war am Samstag, dem 27.4.2002, Gastgeber für die Landesdelegierten- und Jahreshauptversammlung mit Wahlen sowie anschließender Landeskulturtagung, worüber an anderer Stelle noch ausführlich berichtet wird (Ausgabe Juli).

45 Jahre Kreisgruppe Witten

Nach Abschluß der vorangegangenen Veranstaltung fand um 15 Uhr eine kleine Feier aus Anlaß des 45-jährigen Bestehens der Kreisgruppe Witten statt. Frau Gusovius, seit der Gründung 1957 aktives Mitglied und seit 15 Jahren 1. Vorsitzende, gab einen kleinen Rückblick über die Gruppe, ihre Vorstände und die geleistete Arbeit. Sie war von allen Kreisgruppen in Witten die letzte, die damals mit beachtlicher Mitgliederzahl, darunter noch viele Jugendliche, die Arbeit aufnahm. Auch heute ist sie mit 40 aktiven Mitgliedern – einschließlich 3 Gründungsmitgliedern – immer noch die zweitstärkste Kreisgruppe in Witten. Von mehreren Seiten, besonders vom Landesvorsitzenden Herrn Kröning, wurde der 1. Vorsitzenden für ihre vorbildliche Arbeit gedankt und alles Gute und viel Erfolg auch weiterhin gewünscht. In einem Gedicht, vorgetragen von Frau Penno, spiegelte sich die Arbeit der Kreisgruppe noch einmal wider.

Mit Kaffee, Kuchen und einigen Schnitten zum Abendessen, musikalischen Einlagen und unterhaltsamen Gesprächen zogen sich die Veranstaltungen noch eine ganze Zeit hin.

G.R.

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6 c
39120 Magdeburg

Busreise in die Heimatgebiete nach Polen

Der Landesverband Sachsen-Anhalt der LWW veranstaltet eine 5-tägige Busreise nach Posen und Umgebung mit Fahrten in die Heimatorte und einer Fahrt nach Thorn.

Vom 28. Juli – 1. August 2002

Kosten für die Fahrt inkl. Hotel-Übernachtung im Hotel „Poznań" in Posen, mit Frühstück und Halbpension: 253 €. Teilnehmer wollen sich bitte melden bei:

Edith Wagener, Bertolt-Brecht-Str. 6 c 39120 Magdeburg – Tel. 0391/613 514

LWW Thüringen

Margarete Schönfeldt, Gotthard-Neumann-Straße 3
07743 Jena

Harry Adams wird 80

Am 19. Juni 2002 vollendet Harry Adams, gebürtig aus Lodz, in Eisenach sein 80. Lebensjahr. Seit 1975 ist der Jubilar Mitglied der Landsmannschaft, zuerst in Aalen/Württemberg, wo er von 1982 bis 1995 auch 2. Vorsitzender der Landsmannschaft gewesen ist. Von 1987 bis 1995 war er auch Mitglied unserer Stuttgarter Kreisgruppe. 1995 verzog er nach Eisenach und schloß sich dem Bund der Vertriebenen (Wartburgkreis) an und vertritt die Interessen unserer Landsmannschaft im Kreisvorstand des BdV. Er sammelte die Landsleute im Wartburgkreis, die regelmäßig zusammenkommen. Er hält vor allem auch Verbindung zu den Landsleuten in den Kreisen Meiningen, Bad Salzungen, Gotha und Jena.

Bundesvorstand und Redaktion des Mitteilungsblattes danken Harry Adams für die geleistete Arbeit und wünschen ihm noch viele erfüllte Jahre bei bester Gesundheit und Freude.

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Heimatkreises fand am 16.3.2002 wiederum in Suhlendorf, Hotel Waldmühle, statt. Der Vorsitzende Horst Eckert konnte 73 Mitglieder begrüßen, die u.a. aus dem Kreis Uelzen, Hamburg, Hannover, Hildesheim und Wolfburg angereist waren. Auch in diesem Jahr erhielten zur Information alle Mitglieder den Jahresbericht 2002 schriftlich mit der Einladung zur Mitgliedergliederversammlung vorab übersandt. Damit waren auch die Mitglieder informiert, die nicht teilnehmen konnten. Rund 1.100 Heimatfreunde haben an 12 Veranstaltungen teilgenommen. Schatzmeister und Vorstand erhielten eine einstimmige Entlastung.

Der Tagesordnung, die wegen nicht notwendiger Vorstandswahlen schnell abgewickelt werden konnte, folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Martin Sprungala. Er untersuchte in seinen Ausführungen die Frage, ob Schwenten 1919 ein Freistaat war. Die bekannten und neuen Erkenntnisse sprechen gegen einen Freistaat. Es dürfte eher eine Verteidigungsgemeinschaft im Grenzgebiet gewesen sein.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen machten 60 Heimatfreunde einen Busausflug nach Lüder im südlichen Kreis Uelzen in das Landcafé Mielmann. Vor dem großen Stück Buchweizentorte und Kaffee gab es einen interessanten Vortrag über das Bauerndorf Lüder und das Lüder-Moor.

Bereits am Freitagabend trafen sich 59 Heimatfreunde zum Eisbeinessen, wo Herr Dr. Bernd-Rüdiger Goetze zur geplanten Sonderausstellung „Kaufmann Heinrich, Rakwitz" einen Einführungsvortrag hielt.

Ausstellung „Kaufmann Heinrich" eröffnet

„Rakwitz wird geräumt. Wer Gespann hat, fährt mit Gespann. Wer kein Gespann hat, geht zu Fuß." So klingelte der Stadtdiener den Räumungsbefehl am 20.1.1945 im Stadtgebiet aus. Überhastet beluden überwiegend Frauen die Ackerwagen und machten sich noch in der Nacht bei Eis, Schnee und klirrender Kälte mit den Kindern auf den Weg ins Ungewisse. Kaufmann Heinrich war Lebensmittelgroßhändler in Rakwitz, Kreis Wollstein. Er hatte einen LKW Opel Blitz mit Holzvergaser als Warenauslieferungsfahrzeug zur Verfügung. Dieser Wagen wurde sofort als Fluchtfahrzeug für die Rakwitzer Bevölkerung und die Familie eingesetzt. Hatte er tagsüber noch Lebensmittel nach Wollstein gefahren, rollte er die nächsten drei Tage mit Flüchtlingen nach Meseritz, Lissa und Züllichau. Das Fahrtenbuch und Einsatzbefehle des Kreisfahrbereitschaftsleiter belegen diese Daten.

Gut verwahrt fanden sich diese und noch viele andere Unterlagen in einem Koffer nach 57 Jahren wieder. Firmenunterlagen, wie z.B. Bankunterlagen einschließlich Scheckheften, Versicherungsunterlagen der Firma, das Hauptbuch mit den monatlichen Abschlüssen, die Kontorschlüssel, Steuererklärungen und das Inventarbuch der Firma waren darin aufbewahrt. Auch die Beschlagnahmeverfügung des LKW am 18.4.1945 durch die Deutsche Wehrmacht ist vorhanden. Kaufmann Heinrich selbst wurde im März 1945 zur Wehrmacht einberufen und kehrte aus russischer Kriegsgefangenschaft nicht mehr zurück.

Der Heimatkreis Wollstein e.V. hat aus dem Koffer, in dem mehr als 1.000 Exponate vorhanden waren, nur 70 Exponate entnommen und daraus eine Ausstellung in der „Wollsteiner Heimatstube" in Bad Bevensen, Gollerner Weg 54, gefertigt. Diese Ausstellung zeigt das Schicksal einer Firma und Familie auf. Zur Eröffnung waren u.a. vom Patenkreis Uelzen der Landrat, Herr Gerhard Schulze, und der Oberkreisdirektor, Herr Dr. Theodor Elster, erschienen. Eine kurze Einführung in die Thematik gaben Herr Dr. Bernd-Rüdiger Goetze, der die Ausstellung vorbereitete, und der Vorsitzende des Heimatkreises, Herr Horst Eckert. Gefördert wird die Ausstellung durch die Sparkasse Uelzen, die „Stiftung der Deutschen des Posener Landes" und den Heimatkreis Wollstein e.V.

Die Ausstellung ist jeden Dienstag von 10.00-12.00 Uhr geöffnet oder nach telefonischer Vereinbarung unter 05821-7666.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11/37 97 87, Fax 06 11/1 57 49 72
Schriftleitung: Dr. Martin Sprungala. – Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. – Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel.
Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. – Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.